Bewegung – unverzichtbar für Gesundheit, Fitness und Wohlbefinden

4. Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft am 8. und 9. Juli 2008 in Rostock

Zum nunmehr vierten Mal fand am 8. und 9. Juli 2008 auf Einladung der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern die »Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft« in Rostock-Warnemünde statt. Im Fokus der Veranstaltung stand diesmal das Thema »Genuss Gesundheit« durch ausgewogene Ernährung und angemessene Bewegung. Über 700 geladene Teilnehmer aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik diskutierten die Möglichkeiten einer Einflussnahme auf das Verhalten der zu großen Teilen übergewichtigen Bevölkerung.

»Deutschland ist auf dem Weg, Weltmeister im Übergewicht zu werden« betonte Kongresspräsident Prof. Horst Klinkmann in seiner Eröffnungsrede und verwies auf die volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Problems. Dr. Harald Ringstorff, damaliger Ministerpräsident von Mecklenburg Vorpommern, untermauerte diese These mit aktuellen Zahlen und stellte die Frage, welche Ansätze möglich seien, »um die Bewegungsarmut, Fehl- bzw. Überernährung samt schädlichem Genussmittelkonsum in einem großen Teil der Bevölkerung zu reduzieren?«

Zwei politische Antworten gaben im Laufe der Veranstaltung die Vertreter der Landesregierung und des Bundes: Erwin Sellering, damals Minister für Soziales und Gesundheit und inzwischen Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern, stellte den **»Landesaktionsplan zur Gesundheitsförderung und Prävention«** vor, in dem unter anderem »strategische Handlungsansätze« formuliert und »Empfehlungen für die Gesundheitsförderung in Lebenswelten« gegeben werden – ein Ansatz der sich am zweiten Kongresstag auch in den vier Foren wiederfand.

Zuvor stellte jedoch Rolf Schwanitz, parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit, das am 25. Juni 2008 verabschiedete Aktionsprogramm der Bundesregierung vor. Unter dem Titel **»IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung«** skizziert das Papier die fünf zentralen Handlungsfelder:

- Vorbildfunktion der öffentlichen Hand
- Bildung und Information über Ernährung, Bewegung und Gesundheit
- Bewegung im Alltag
- Qualitätsverbesserung bei der Verpflegung außer Haus
- Impulse für die Forschung

Für das Programm wollen die federführenden Bundesministerien (Gesundheit und Verbraucherschutz) bis 2010 jährlich fünf Millionen Euro zur Verfügung stellen.

Noch »konkreter« wurde die Doppelolympiasiegerin Heike Drechsler, die sich als Projektbeauftragte für Prävention der Barmer nicht mit Worten aufhielt, sondern dem Auditorium ein recht anspruchvolles Bewegungsprogramm verordnete. Hinterher waren sich die Anwesenden einig, dass bestimmte Bewegungsmuster wie ein rhythmisches Hinundhergerutsche auf dem Stuhl zukünftig als präventiv zu gelten haben und damit unbedingt »kongresstauglich« sind.

Ein gemeinsames Anliegen der »Bewegungsprogramme« von Bund, Land und Barmer-Ersatzkasse ist es, die Menschen dort zu erreichen, wo sie leben, arbeiten, lernen und spielen. Solch ein Setting-Ansatz als theoretischer und praktischer Rahmen für Präventionsprojekte wurde am zweiten Kongresstag auch in vier Themenforen diskutiert. Sie widmeten sich den Lebenswelten von

- Kindern und Jugendlichen,
- Senioren
- Erwachsenen in Arbeit und
- Erwachsenen in der Freizeit

und gipfelten in sehr konkrete Forderungen, die wir Ihnen nebenstehend wiedergeben möchten. ■ **SW**

Die 5. Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft wird sich am 7. und 8. Mai 2009 mit dem Thema »erfolgreich Altern – der demografische Wandel als Herausforderung« beschäftigen.

Weitere Informationen im Internet:
www.konferenz-gesundheitswirtschaft.de
www.regierung-mv.de
www.bmelv.de

Deutschland bewegt sich – die Kongressteilnehmer auch!
Die Doppelolympiasiegerin Heike Drechsler, bringt mit einem einfachen Trainingsprogramm Bewegung in die Sitzreien.

Seite 12: Dr. Harald Ringstorf, Heike Drechsler und Prof. Horst Klinkmann posieren vor der windige Kulisse des Yachthafens Hohe Düne

Ergebnisse bzw. Forderungen der 4. Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft

Forum I: Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen

- Eine gezielte Primärprophylaxe muss in der frühen Kindheit ansetzen.
- Ein ganzheitlicher Blick auf das Thema Gesundheit und die komplexen Lebenszusammenhänge, in denen die Kinder und Jugendlichen leben, ist notwendig.
- Für die notwendigen Rahmenbedingungen (z.B. gesundheitsförderliche Umwelt) sind nicht nur die Kindergärten und Schulen, sondern auch die Gesellschaft, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft verantwortlich.
- Dringend notwendig sind eine klare Positionierung der Gesundheitspolitik sowie eine verbesserte Studienlage zur Wirksamkeit von Präventionsprogrammen.
- Ein deutlicher Schritt wäre die Anerkennung der Adipositas als Krankheit und die damit verbundene Definition von einheitlichen Standards für die Prävention und Behandlung.
- Die Schlüsselwörter sind Vernetzung, Koordination und Konsens zwischen Politik, Anbietern und Leistungserbringern. Kindertagesstätten, Schule und Sportvereine müssen zusammenarbeiten.

Forum II: Lebenswelten von Senioren

- Die Gesundheit von Menschen im höheren Lebensalter muss heute stärker in der Prävention und der medizinischen Versorgung berücksichtigt werden.
- Es gibt ein großes wirtschaftliches Potenzial für Seniorengesundheitsprogramme in den Bereichen Bewegung und Ernährung.
- Die Motivation und die Bedürfnisse der Senioren müssen intensiver untersucht werden um Präventionsprogramme für mehr Selbständigkeit und Sicherheit im Alltag erfolgreich zu gestalten.
- Die Risiken von Sportprogrammen wie Gelenkbelastungen und mögliche Unfallgefahren müssen besser analysiert werden.
- Eine Verbindung neuer Konzepte (»Generationenplätze«) mit altem Erfahrungswissen (»Qi Gong«) bildet die Grundlage innovativer Ansätze.
- Ein interdisziplinäres Programm, das Ernährung und Bewegung verbindet, ist bisher nicht auf dem Markt.

Forum III: Arbeitswelt

- Die Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt gewinnt immer mehr an Bedeutung, wird aber in der Breite noch nicht ausreichend genutzt. Programme müssen gezielt auf die Branche und Unternehmensgröße ausgerichtet werden.
- Notwendig ist eine gezielte Zusammenarbeit von Unternehmen, Betriebsräten, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden sowie der Krankenkassen und Politik.
- Finanzielle Anreize sind von großer Bedeutung für die Nachfrage nach gesundheitsfördernden betrieblichen Angeboten.
- Mit der wachsenden Zahl der Anbieter stellt sich das Problem der Qualitätssicherung.
- Für verbesserte Rahmenbedingungen fehlt die Verabschiedung eines Präventionsgesetzes.

Forum IV: Freizeitwelt

- Statt Erziehung zum »richtigen Verhalten«, muss die Begeisterung für die Inhalte an erster Stelle stehen, wie z.B. die Motivation durch Vorbilder und besondere Erlebnisse. Dies gilt insbesondere in der Freizeit.
- Das Thema Gesundheit in der Freizeit hängt eng mit gesellschaftlichen Werten und Verhaltensweisen zusammen. Daher muss in diesem Bereich umfassend gehandelt und bestehende Verhaltensweisen müssen geändert werden.
- Politik und Gesundheitswesen sind gefordert bei der Etablierung von interdisziplinären Projekten unterstützend tätig zu werden, ebenso bei einer gezielten Ausbildung von Fachkräften.
- Ein stärkeres Engagement der Mediziner in der öffentlichen Aufklärung und Konzeptentwicklung im Bereich der Prävention schafft notwendige Grundlagen und Rahmenbedingungen.
- Nur die Vernetzung von Freizeit-, Arbeitswelt und Schule kann langfristig eine nachhaltige Verbesserung der Prävention des einzelnen erreichen bzw. therapeutische Maßnahmen effektiver machen.

Das Kongresszentrum der Yachthafenresidenz Hohe Düne in Rostock sorgte traditionsgemäß für einen gelungenen Rahmen der Veranstaltung.

von links:
Prof. Dr. Dr. h.c. (mult) Horst Klinkmann, Kongresspräsident; **Dr. Harald Ringstorff**, damaliger Ministerpräsident von Mecklenburg Vorpommern; **Erwin Sellering**, damals Minister für Soziales und Gesundheit und inzwischen Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern; **Rolf Schwanitz**, parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit.

»10.000 Schritte am Tag wären ein großer Gewinn für die Gesundheit! Realität im normalen Büroalltag sind weniger als 2.000 Schritte.«

Prof. Dr. Klaus Bös